

Kalkfabriken und Ziegeleien wurden in Menge eingerichtet.

Der Sandstein der sächsischen Schweiz und der oberlausitzer Steinbrüche bei Bittau fand im In- und Auslande immer mehr Anerkennung und in den zahlreichen Brüchen waren am Ende dieses Zeitraums an 750 Arbeiter beschäftigt.

Brauereien und Branntweimbrennereien bestanden in Menge; doch waren die ersteren sehr im Verfall; denn in demselben Maße, in welchem das Kaffeetrinken und der Branntweingenuß zunahm, nahm das Biertrinken ab. Der Hopfenbau verminderte sich in Folge des einträglichen Kartoffelbau's und das Ueberhandnehmen wohlfeiler Dorfbiere drückte das städtische Brauwesen dergestalt herab, daß man seit 1780 statt der bisherigen (untergährigen) Lagerbiere, meist dünne obergährige Biere braute, was aber den weitem Verfall des Brauwesens nicht aufhielt, der, so lange die Bannrechte der einzelnen Städte in Geltung blieben, durch nichts mehr aufzuhalten war.

Zu Dresden, wo es in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts schon Zuckersiedereien gegeben hatte, die aber dann eingegangen waren, wurde 1822 durch Calberla wiederum eine Zuckersiederei errichtet, welche indischen Rohzucker verarbeitet.

Der Orlitätenhandel der Jöhstädter und Eibenstocker Landreisenden, der früher bis nach Schweden und in die Türkei betrieben worden war, sank von Jahr zu Jahr, weil man diese Händler, als Quacksalber, nirgends mehr dulden wollte, oder ihnen doch vielfache Beschränkungen auslegte.

Leipziger Handel, der sich seit dem Hubertusburger Frieden, in Folge der Absperrung der einzelnen Länder, eher vermindert, als vermehrt hatte, konnte sich natürlich auch während des Napoleonskriegs nicht heben, obwohl während der Continentsperre sowohl von Rußland, als auch von Oestreich (über Triest durch Böhmen) her fortwährend große Massen englischer Waaren eingeschmuggelt und mit Vortheil abgesetzt wurden. Nach dem Kriege aber zeigte die Landesverkleinerung und die dadurch ungünstiger gewordene Lage Leipzigs ihren nachtheiligen Einfluß, und so konnte sich auch jetzt der Handel zu keiner rechten Bedeutsamkeit wieder erheben, bis endlich im Jahre 1834 Sachsens Beitritt zu dem deutschen Zollverbände die Verhältnisse günstiger gestaltete.